

General-Anzeiger

Er erscheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend.

Bezugspreis
vierteljährlich für Abholer 1 Mk., durch
Boten in Remberg 1.10 Mk., im Neben-
boten und den Hebeebfern 1.15 Mk. und
durch die Post 1.24 Mk.

für
**Remberg, Bad Schmiedeberg und
Umgebung.**

Redaktion, Druck und Verlag von Karl Soel, Remberg-Hoym. — Fernsprecher Nr. (1).

Inserate
kosten die fünfgepaltene Pettzeile
oder deren Raum 10 Pf.

Beilagen
erscheinen wöchentlich: Achtfünftiges
Unterhaltungsblatt „Pettpiegel“ und
des „Landmanns Sonntagsblatt“.
Einzeln Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 41.

Remberg, Donnerstag den 6. April 1905.

7. Jahrg.

Benanntmachung.

Die Hauptführung für Zuschläge findet im
Kreize Remberg vom 25. April ab statt.
Anmeldungen dazu sind spätestens bis zum
8. April d. J. bei mir einzureichen. Spätere
Anmeldungen können keine Berücksichtigung
finden, auch sind Nachanmeldungen im Termin
nicht gestattet.

Selbstverständlich sind alle im Laufe der
letzten Körperperiode nachgeforderten Stiere mit an-
zugeben, wenn dieselben weiter in der bis-
herigen Weise zum Decken verwendet werden
sollen. Alter, Haarf, Farbe und Standort
des Bullen sind genau anzugeben; die Kör-
größe beträgt 4 Mark. Einmal gegebene Kör-
gebühren werden nach der Körnung nicht
zurückerstattet. Am liebsten verweise ich auf
die Benanntmachung des Kreis-Vorstandes vom
13. Mai 1902, wozu ich noch bemerke,
daß die Bullen mindestens ca. 8 Zentner
schwer und mindestens 1/2 Jahr alt sein sollen.
Remberg, 16. März 1905.

Der königliche Landrat Freiherr von Wodenhausen.

Kotales und Provinzielles

Remberg, den 5. April.

Zugendliche Diebin. Mit großer Ras-
sinertheit hat das 12jährige Schulmädchen Frä-
ulein der Adenstraße des Zigarrenhändlers Herrn
W. vorletztes Abend ertrunken. Es zeigte
sich, daß sie in der die Adenstraße
des Herrn W. Einfahrt besaß — wobei sie
die Haustür ihrer Wohnung offen stehen ließ
— schlich sich dann auf Strümpfen in den
Laden und entleerte die Kasse. Auch Zigarren
nahm sie mit und verteilte sie an noch schul-
pflichtige Knaben. Als das Mädchen Ende
voriger Woche erwischt wurde, warf es sich
auf den Boden und stellte sich, als ob es von
Knaben geschlagen worden wäre und aus Angst
in den Laden geschlichen sei. Wir vor Jahren,
sollen bei der Sache auch noch andere Schul-
kinder beteiligt sein.

Ein mit einem Korbe voll Schwären be-
ladener und mit Holzspannwerkzeugen
ausgestatteter Radfahrer produzierte gestern
Abend in der Reipzigerstraße keine Klein-
sam, er fuhr auf dem Radfahrer, vier Vier-
er, wo vereinigt sich zu einem wilden
Mittler. Während lachte der Rad-
fahrer sein, habhaft gefasst, zusammen
und verteilte, nimmend das Rad fährten, hinter
die Straße, nachdem ihm noch von einigen
Passanten ein ironisches „Al Heil!“ zugerufen
worden war.

Ein außergewöhnlich schnelle Fahrt haben
zwei Franzosen gemacht, die Sonntag nach-
mittag gegen 3 Uhr nahe bei Preßlich mit dem
Lichtballon niedergingen. Die beiden Herren,
anscheinend Militärs in Zivil, waren vormittag
um 9 Uhr in Paris aufgestiegen, haben also
für die ganze Strecke, die Zeitdifferenz ein-
gerechnet, nur etwa 6 1/2 Stunden gebraucht,
jedenfalls auf die Stunde über 100 Kilometer
Entfernung kommen. Schwierig war es für
die beiden Ballonmänner, sich wegen Fortschaffen
ihres Ballons sowie wegen ihres eigenen wei-
teren Fortkommens zu verständigen, da sie
nicht ein Wort Deutsch verstanden, bis ihnen
ein Preßlicher Herr, der etwas Französisch
spricht, nobilitär als Dolmetscher diente. Der
Ballon wurde nach Bahnhofs Preßlich gebracht
und von dort aus als Luftschiff zurückgeleitet,
während die beiden Herren mit dem Abendzuge
nach Berlin fuhren, um sich die deutsche Reichs-
hauptstadt mit anzusehen. Von Preßlich aus
gaben sie zwei Telegramme nach Paris auf,
von denen das eine an die große französische
Zeitung „Gaulois“ gerichtet war und Auskunft
über ihre Fahrt und Landung gab. Ueber
die Fahrt selbst war wenig von den fähigen
Luftschiffern zu erfahren, jedoch scheint ihnen
das mirabar Wetter nicht so arg mitgespielt
zu haben als es denn, bei weitem nicht, bei
den am Sonntag so besonders regenschweren
Nächten.

Nabis. Dem Amtsbienner Töpfer hier ist
das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Cunisch. Am Montag nachmittag glitt
ein Knecht des Gutsbesizers Knappe in Cunisch
umwelt des Dorfes beim Aufsteigen auf den
mit Steinen beladenen Wagen ab und wurde
von einem Rabe über beide Hüfte gefahren.
Der Schwereverletzte wurde am Abend in das
Paul-Verband-Haus in Wittenberg eingeliefert.
Wittenberg. Einen selten vorkommenden
Unfall erlebte der 14jährige Sohn des Arbeit-
ers Meißner in Friedrischsdorf. Dieser wollte
von einem an der Decke hängenden Schinten
absteigen, mußte dabei mit dem Messer ab-
und dieses fuhr ihm mit der Spitze ins rechte
Knie; die Schnittwunde verriet sich.
Der Verunglückte wurde in die Klinik nach
Halle geschickt.

Wittenfeld, 4. April. Auf heutigem
Sohnmarkt waren aufgetrieben: 290 Stück
Ferkel (Preis 28–40 Mk. pro Paar), 153
Stück Lämmer (Preis pro Stück 24–40 Mk.),
größere 50–100 Mk.), 32 Stück Kühe
(Preis pro Stück ohne Kalb 270–300 Mk.,
mit Kalb 300–400 Mk.), 8 Ferkeln (Preis
130–180 Mk. pro Stück), sowie 4 Kälber.
Der Umsatz war ein starrer.

Halle. [Ausgenommenes Diebesnest.] Am
Sonntag wurde von unserer Kriminalpolizei
in der Torstraße ein umfangreiches Diebesnest
ausgenommen. Die vier Arbeiter Gehbardt,
Klein, Kohl und Romanowski, von denen drei
in der Gehbardt-Abteilung von Heymann, im
Widdergeschäft von Boddard und im Drogege-
schäft von Albert Schiller Nacht, beschuldigt
waren, hatten im Jahre der Zeit an ihrem
Protzlokal (welches zusammengekauft, das meh-
rere Wagen notwendig waren, um das ge-
stohlene Gut, mit dem sie u. a. einen regel-
mäßigsten Tauchgeschäft in Halle und nach aus-
wärts mit Verwandten und Bekannten betrieben,
fortzuführen. Unverändert wurde fanden sich
den Diebeslager auch drei von den vier Fah-
rern, die den Rennfahrern Kohl, Wred und
aus der Garderobe des Apollontheaters gestohlen
worden waren. Die Räder waren, um sie
unentdeckt zu machen, zum großen Teile aus-
einandergenommen und umgeben worden.
Die Epigonen, auf welche die Polizei durch
einen anonymen Brief aufmerksam gemacht
worden ist, befinden sich sämtlich hinter Schloß
und Riegel und sind zum Gefängnis gebracht
worden. Der Wert der gestohlenen Sachen,
— man fand nicht nur kleine Gegenstände,
sondern auch Schränke usw. — beliefert sich
auf überschüssig 3000–4000 Mk.

Wittenfeld. Die Schulfortkranter haben
auf den Vermittlungsvorschlag des Generalsek-
retärs geantwortet, ihre unangenehme Lage
lässe an ein Nachgeben nicht denken, doch seien
sie bereit, bei eintrudender besserer Konjunktur
nicht zu weitgehenden Wünschen zu erfüllen,
wenn die Arbeit sofort wieder aufgenommen
werde. Im gleichen Sinne haben sie einen
Antrag an die Arbeiter erlassen. Aus-
sprechungen sind nicht vorgenommen. Die bis-
herig gestohlenen Streitkräftigkeiten belaufen
sich auf über 420 000 Mark.

Leipzig. [Der „verdrehte“ Orden.] Bei
seinem Besuch in Würzen besichtigte König
Friedrich August die am Bahnhofs angelegte
Schühengilde. Dabei ging er auf einen be-
sonders strammen Schützen zu, um ihn zu
fragen, wo er sich seine Auszeichnungen ver-
dient habe. Wöglich stieg er aber und
beutete erklart auf die Brust des Mannes,
mit der Frage: „Nun, was ist denn das?“
Wichtig bildete jener auf seinen Orden neben,
tafte sich aber schnell und sagte mit echt
schühlicher Gemütskraft: „Ach Gott, Majestät,
den hat ja meine Frau verdrängt.“

Hitten. Ein frecher Mannesfall wurde
in Friedrischsdorf verübt. Hier bei dem
dortigen Tischlerhandwerk beschäftigte Arbeiter
überfiel auf offener Straße den Waagen-
verwalter Rudolf Scholz der Reichsbahn-
Wasserwerksgesellschaft, der 3200 Mk. aus-
zahlen der Löhne bei sich trug. Sie schlugen
ihn mit einem sogenannten Tischhaken nieder,
verletzten ihn schwer am Kopfe und raubten
ihm ein Säckchen mit 2000 Mk. Silbergeld.
Den übrigen Teil des Geldes, den Scholz

am Leibe bewahrte, konnten die Täter nicht
erlangen; die Räuber, die flüchtig geworden
sind, konnten noch nicht festgenommen werden.

Leipzig. Eine schwere Eisenbahn-
strophe ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhofs-
hofe. Eine Lokomotive fuhr auf einen in
der Einfahrt begriffenen Güterzug auf, der
drei Wagen auseinander beförderte. Dabei
wurde der Schaffner Hanke und ein sechs-
jähriges Mädchen sofort getötet, ein sechsjähriges
Mädchen wird vermisst. Von vier weiteren
schwer verletzten Personen ist eine Frau ihren
Wunden erlegen. Der Schaden an Material ist sehr
bedeutend.

Vermischtes.

Ein Raubmörder verhaftet. Während
die Berliner Kriminalpolizei den Kellner Stamm,
der in der Nacht zum 11. März d. J. bei
dem Gastwirt Fritz Griebenow in der Schön-
hauser Allee 63 zu Berlin einen Einbruch ver-
übte und, als er Entdeckung fürchtete, den
kleinen zehnjährigen Sohn Griebenows erschlug
und dessen um 5 Jahre ältere Schwester schwer
verwundete, überall in der Provinz suchte, hat
ein glücklicher Zufall den einst Verfolgten der
Verbrechen in die Arme geliefert. Am Sonntag
morgens ist Stamm von der Polizei in Berlin
unter eigenartigen Umständen verhaftet worden,
ohne daß die Behörden anfangs wußten, mit
wem sie es zu tun hatten. Erst heute gelang
es, die Person des Kellners Stamm festzustellen.
Wie die Polizei nach Bekanntwerden der Un-
fälle eingeleitete Untersuchung ergab, wurde in der
Nacht die Leidenkasse bei Griebenow erbrochen
und ihres Inhaltes beraubt. Der Einbrecher
hatte dann auf seiner Flucht die Kühe paßiert,
in welcher die beiden Kinder schliefen. Das
junge Mädchen war durch ein Geräusch er-
weckt und hatte beim Anblick eines fremden
Mannes um Hilfe gerufen. Dieser hatte dann
das Messer ergriffen und nicht nur auf das
Mädchen, sondern auch auf den Knaben los-
geschlagen. Etwas jedoch der unglückliche Knabe
seiner Verletzungen erlag, vermochte er noch
anzugeben, daß er in dem Einbrecher den
Kellner Alfred Stamm erkannt habe, der in
letzter Zeit wiederholt in der väterlichen Schank-
wirtschaft gewesen sei. Ueber die nun erfolgte
Verhaftung verläut folgendes: Der Wirt-
händler H. Hentel aus der Sorauerstraße ließ
Sonntag früh durch einen Jungen Milch nach
der Brangelfstraße tragen. Der Knabe ließ
einige gefüllte Krannen auf der Treppe des 2.
Stockes stehen, um erst im 4. Stocke seine
Kunden abzuliefern. Auf dem Wege dorthin
begegnete ihn auf der Treppe ein Mann, der
hohlig an ihm vorüberging. Als der Knabe
einige Augenblicke später zurückkehrte, war von
den stehengelassenen Krannen eine verschwunden.
Der Dieb konnte niemand anderes sein als
jener Mann. Nach Hause gekommen, teilte
der Besorgten den Verlust mit. Der Geschäfts-
inhaber hatte noch nicht den vollen Gergang
der Sache erfahren, als ein gut gekleideter
Mann den Hausfluß neben dem Milcheller
betrat. Sofort rief der Knabe: „Das ist
der Dieb!“ Hentel war über diese Beschul-
digung anfangs verärgert, weil er einen elegant
gekleideten Menschen vor sich hatte. Schließlich
aber imponierte ihm die Zuverlässigkeit des
Mädchens, weshalb er dem Fremden er-
klärte, er möge wenigstens sagen, wo er die
leere Kranne gelassen habe, da von einer An-
zeige abgesehen werden sollte. Der Beschul-
digte tat erst sehr entrüstet, ergriff dann aber
schnell die Flucht. Hentel verfolgte ihn und
sah ihn im Laufe der Straße 65 verschwinden.
Da er nicht wieder herauskam, wurde die
Polizei benachrichtigt. Ein Schutzmann forschte
nach und fand den Gefuchten im vierten Stock
stehen. Auf die Frage, was er hier mache,
antwortete er, daß er hier bei Frau Sommer
wohne. Dabei zog er die Kranne, worauf
Frau Sommer öffnete. Diesen Augenblick
benutzte er, um in die fremde Wohnung zu
schlüpfen. Frau Sommer erklärte aber dem
Schutzmann, daß sie den Mann nicht kenne,
worauf der Beamte die Wohnung betrat. Es

gelang jedoch dem Verfolgten, die Treppe zu
gewinnen und so in den Hof zu gelangen.
Dort wurde er schließlich festgenommen und
nach der nächsten Polizeiwache gebracht. Hier
erkannte man in ihm sofort den Kellner
Stamm nach seiner dort anhängenden Photo-
graphie. Dazu kam, daß er sich durch eine
auf den Namen des Schloßers Michaelis aus
der Brandenburgerstraße ausgelegte Invaliden-
karte zu legitimieren suchte. Diese Karte war
aber, wie die Polizei wußte, dem rechtmäßigen
Eigentümer gestohlen worden, ebenso ein
guter Ring. Bei dem ersten Verhör gab
auch der Verhaftete schließlich zu, der Kellner
Stamm zu sein. Nach dem Polizeipräsidium
überführt, legte Stamm beharrlich, an der
Blutart in der Schönhauser Allee beteiligt ge-
wesen zu sein.

Eine dramatische Szene wird von der
schweizerisch-italienischen Grenze Locarno be-
richtet. Zwei Frauen aus dem Dorf wurden
an der italienischen Pöllation angehalten und
gefragt, ob sie etwas zu verzeihen hätten. Der
Zollwächter schloß sie verhaftet, warf eine der
Frauen zu Boden und bedrohte sie mit seinem
Revolver. Nun warf die Frau in ihrer Angst
ein Paket Zucker weg. Hierauf wurden beide
verhaftet und in die Kaserne von Aso gebracht.
Vor der Kaserne ließ die eine Frau, die in
anderen Umständen war, plötzlich einen Schrei
ausstoßen und fiel tot nieder. Der Zollwächter
wurde verhaftet.

Kriminal Fülling. Eines reichen
Ahnberges kann sich der 73jährige Peter
William Bradley in Charlton im State Iowa
rühmen. Verheiratet hatte ihn seine
Gattin, die auch schon das kanonische Alter
von 65 Jahren erreicht hat, mit Zwillingen
beschenkt, und vor einigen Jahren hat der Storch
wieder einmal einen Besuch bei ihnen ab-
gestattet und einen Knaben und ein Mädchen zu-
rückgelassen. Auf Bradley findet der Spruch
Nochweils von dem „Rasenselbstmörder“ des
amerikanischen Volkes sicherlich keine Anwen-
dung.

Standesamt Gommio.

Monat März.

Geburten:

Am 16. dem Hausler Karl Feske in Gadiß
ein Sohn Edwin. Am 17. dem Häusler
Albert Koch in Gadiß 1 Sohn Edwin. Am
18. dem Häusler Gottlieb Weber in Gadiß
ein Sohn Otto. Am 18. dem Landwirt Karl
Härtel in Gadiß ein Sohn Otto. Am 15.
dem Maurer August Lorenz in Gommio ein
Sohn Paul.

Sterbefälle:

Am 1. Martha Senje in Akerß, Tochter des
Häuslers Willy Senje, im Alter von 1 Mon.
10 Jg. Am 20. Otto Härtel in Gadiß, Sohn
des Landwirts Karl Härtel, im Alter von
1 1/2 Jg.

Standesamt Rotta.

Monat Februar und März.

Geburten:

Am 5. dem Arbeiter Wilhelm Fühl in
Gnieß ein Sohn Richard. Am 11. dem Ar-
beiter Franz Wittner in Rotta eine Tochter
Hedwig. Am 19. dem Arbeiter Heinrich
Werner in Rotta ein Sohn Otto. Am 9. März
dem Arbeiter Gottlieb Spielmann in Gnieß
eine Tochter Louise. Am 16. der unverehel-
ichten Auguste Saalmann in Ludast ein Sohn
Richard. Am 12. dem Häusler Wilhelm
Müller in Neuden ein Sohn Richard. Am
15. dem Köstlerin Karl Richter in Rotta eine
Tochter Helene. Am 20. dem Wärlergelien
Emil Richter in Neuden eine Tochter Anna.
Gestorbene:

Am 5. Februar die Johanne Christiane
Webel geb. Rannke in Rotta Wbg., Witwe
des Arbeiters Wibel im Alter von 70 Jahren.
Am 9. der Ausländer Eduard Richter in
Rotta, Sohn des verstorben Köstlerin Gottlieb
Richter im Alter von 68 Jahren. Am 23.
das Kind Ernst Richard Fühl im Gnieß,
Sohn des Arbeiters Wilhelm Fühl, im Alter
von 13. Tagen.

Politische Rundschau.

Der russisch-japanische Krieg.

* Die Abmilderung halber wurden in den Sonntagsbesprechungen die Meldungen von in Aussehen den Friedensunterhandlungen bündig als erfunden bezeichnet.

* Genau ist jetzt die russische Heereskraft um 100,000 Mann zu nehmen. Von der Bahn nach Sachalin, dem letzten Krieges, ist er vollständig.

* Die drei Kaiserlichen Gesandten sind jetzt sämtlich im Indischen Ozean.

* Die Japaner betonen große Rücksicht an der mongolischen Grenze. Chinesische Streitigkeiten befürchten einen neuen Aufstand gegen die Europäer in China. Die Ängstlichkeit dazu geht vom Inneren Chinas aus. Daher dieser Forderung unter der Beobachtung der Mandchurien die Gesandten der Japaner. Bei etlichen ferneren Gesellschaften, zu denen auch viele Führer der Lehrgesellschaften gehören, bald gewaltsam vorgehen. (Es ist nicht recht zu glauben, daß Japan eine solche Ängstlichkeit, die ihm naturgemäß die Symbiotik Europas rauben müßte, wirklich unterstellt.)

In den russischen Wäldern.

* Wie in Russland Reformen gemacht werden, zeigen folgende Vorgänge. Das Ministerium betreibt die Lage und die Reformen der orthodoxen Kirche. Es war dazu von hervorragenden Gelehrten Plan und Wunschteil aufgestellt worden. Doch damit war der vormalige Präsident des schlesischen Synods Pobedonostzew nicht einverstanden. Er hat den Kaiser, die Beratung dieser Reformen bestanden des Ministeriums zu unterlegen, da die behandelten Fragen ausschließlich vor den Synod gehören. Der Synod wurde einverstanden, und die Frage dem Synod überlassen. Pobedonostzew erklärte darauf alle Reformen für unzulässig; der Synod teilte diese Ansicht aber nicht. Er erklärte es für unerlässlich, auf der Vermählung der Kaiserin ein Verbot zurückzuführen, und beschloß, den Kaiser um die Genehmigung der Einberufung eines Sobors zu ersuchen, in dem die Bischöfe eines Patriarchen vorgezogen werden soll.

* Sehr bescheiden für die Unklarheit der Lage ist der Ministerialbescheid, die Wiederöffnung aller höheren Lehranstalten bis zum Herbst zu verschieben. Für den Fall, daß nach Beginn der akademischen Lehrjahre im Herbst neue Anträge in den Lehranstalten ausbreiten sollten, ist beschloffen, alle Studenten auszuscheiden, die Professoren zu entlassen und ein neues Regiment einzuführen. Um den beherrschenden Einflüssen Zeitverluste zu erparnen, wurde beschloffen, für die private Examina einzurichten.

* Gegen einen Polizeikommissar in Gadow wurde am 1. d. eine Dombe geschleudert. Der Kommissar wurde schwer verwundet. Der Attentäter wurde von einem Polizeibeamten, der ihn festhalten wollte, verwundet und ins Krankenhaus geschafft. Die Explosion war so stark, daß alle Fenster scheibeln der benachbarten Häuser zertrümmert wurden.

Deutschland.

* Der Kaiser hat am Montag nachmittag seine Verehrung von den Wäldern nach Kapell fortgesetzt, wofür er am Dienstag eintrat.

* Zur Besetzung des deutschen Kronprinzen haben am 1. d. Prinz und Prinzessin Arizugawa von Japan mit Befolge die Reise nach Deutschland angetreten. Die japanische Presse gibt der Hoffnung Ausdruck, daß der Besuch das gegenseitige Gefühl des Vertrauens und der Achtung der beiden Länder fördern wird. (Es ist dies das erste Mal, daß der japanische Hof in einer Familienfeierlichkeit einem europäischen Hofe nahe tritt.)

* Einzig ist die Kanalarbeit auch vom Herrensache angenommen worden; sie

Zwei Frauen.

1) Roman von G. v. Borchart.

Dem Grafen kommt ein Kynoch, das Elisabeth sich für ihre Familie zuwenden konnte, denn die Obersten Ehrenwürde bringt ihm für Elisabeths Untertanin, was er mit ihrem Vater verhandelt hat. Aber ein anderer Zweifel wird plötzlich in ihm wach und erfüllt ihn mit Schrecken.

„Aber, nur eins sage mir noch, so offen und ehrlich wie das erste“, fragt er mit bebender Stimme. „Siehst du einen andern?“

„Elisabeth schlägt ihre schönen Augen voll zu ihm auf.“

„Nein, ich liebe keinen andern“, sagte sie einfach und schlicht.

„Ich glaube dir — diese Augen können nicht lügen. Du bist alles, was meine heiße Liebe will, so will's Gott, wie deine Hand, und die dich — ich las mich dich nur lieben, Elisabeth, meine liebe Frau.“

„Er giebt sie in seine Brust und küßt sie. Elisabeth läßt es geschehen, er hat jetzt ein Recht dazu. Während ihre Brustmutter immerhin ein Recht hat, zu danken.“

„Sie atmet erleichtert auf, wie sie meint, daß das Schwert nun überhand ist. Mit ihrem Verstand glaubt sie alle Strapazen befreit zu haben, und das Bewußtsein, wieder frei und offen zu sein, aufzuheben zu können, ihm seine mächtigen Geißeln weichen zu lassen, macht sie jubeln, fast gänzlich. Dazu kommt noch der erlösende Gedanke, daß sie mit

braucht jetzt nur noch vom Kaiser (d. h. vom König von Preußen) vollzogen zu werden, um volle Gesetzkraft zu erlangen. Wenn aber der beschriebene Handel mit dem unvollständig begonnen werden, da die Akte und Verhandlungen schon seit Jahren fertig sind.

* Anlässlich der endgültigen Veröffentlichung der wasserwirtschaftlichen Vorlage (Kanalarbeit) hat der Kaiser dem preuss. Reichspräsidenten v. Bülowe den Schwarzen Adlerorden verliehen.

* Die Sachverständigen-Kommission zur Vorbereitung von Fragen der Reform des Strafprozesses hat ihre Aufgabe nunmehr vollständig beendet. Man hat zugestimmt, daß es unzulässig ist, wenn vorerst von keiner beteiligten Seite eine Veröffentlichung der gefassten Beschlüsse veranlaßt werde. Denn es könnte nicht zur Förderung einer Urteilsbildung, sondern nur zur Verwirrung beitragen, wenn die Beschlüsse ohne die Gründe, bekannt würden, die zu ihrer Fassung führten. Im Mai werden die ersten Protokolle über die Verhandlungen der Sachverständigen-Kommission zur Veröffentlichung gelangen.

Österreich-Ungarn.

* Die ungarischen Oppositionsparteien haben beschloffen, in einer Adresse an den Kaiser, die sofortige Einberufung des Parlaments zu verlangen.

Frankreich.

* Präsident Loubet wird im September den Besuch beim portugiesischen Hof zu vermeiden. Loubet wird sich in Lisbon einfinden, die französische Flotte wird nach den portugiesischen Gewässern abgehen.

* Die französische Regierung giebt jetzt zu, daß sie Deutschland von ihrem Marokko-Abkommen mit England anständig nicht beigestimmt habe. Ihr Spezialgelehrter an den Sultan von Marokko hat wohl auch über das Ziel hinausgeschossen, als er sich als Bevollmächtigter des ganzen Europas ausgab. Er wird abberufen werden. Die Verhandlungen zwischen Frankreich und Marokko sollen in London, sozusagen vor den Augen der dort anwesenden europäischen Vertreter, fortgesetzt werden. Man hofft jetzt allein, daß diese Wendung der Dinge alle europäischen Gesandten bezüglich Marokkos ausgleichend werde.

Italien.

* Unter den italienischen Offizieren herrscht wieder große Erregung; sie scheinen sich von dem neuen Ministerium Fortis nicht viel zu versprechen. Es wurde eine große Versammlung einberufen, in der neue Klagen über die Regierung eingebracht wurden.

Balkanstaaten.

* Mit dem eingetretenen Frühling haben auch die Vandalenkämpfe in Mazedonien wieder begonnen. Die beschriebenen Streitigkeiten sind auch zu Zusammenstößen mit den türkischen Truppen gekommen.

* Fürst Ferdinand von Bulgarien wird nach dem Besuch beim Kaiser von Spanien auch in der französischen Hauptstadt einen Besuch abgeben. Er wird diesmal mit allen einem regierenden Fürsten gebührenden Ehren empfangen werden. (Und er ist doch nur der Waise des Großsultans!)

* In Belgrad geht das Gerücht von einem blutigen Zusammenstoß zwischen dem serbischen Kronprinzen Georg und einem Mazedonier. Dort habe der junge Prinz ein Blumenfest mit einem Mazedonier, den er schließlich durch einen Schuß in den Kopf schwer verwundet. Man verfuhr, die peinliche Affäre so darzustellen, als ob es sich um einen unglücklichen Zufall gehandelt habe. Andere Einzelheiten fehlen, ebenso jede Bestätigung des Gerüchtes von anderer Seite, was freilich seine Glaubwürdigkeit nicht mindert.

Amerika.

* Angehlich der Wendung der Dinge in

Marzio führt die New York „Sun“ aus, Kaiser Wilhelm sei in Folge von Auslandsreisen, nach unbestimmten Schiedsrichtern, die er zu ab aufgeführt, nicht Frankreich, sondern Deutschland zu verurteilen, und Deutschlands Strenge nicht anerkennen sowie gute Beziehungen anzubahnen gemaßen sein.

Mitla.

* Des Sultans Onkel, Abdol Malek, der nach Tanger zur Begrüßung Kaiser Wilhelms gekommen war, sandte eine Note zum Sultan mit dem Inhalt, daß er die Verurteilung des Kaiserbesuchs. Er sagt anständig in seinem Bericht, Deutschland erkenne Marzio als ein unabhängiges Reich unter der Vorherrschaft der Gleichheit der Rechte aller Nationen. Deutschland werde nur direkt mit dem Sultan verhandeln.

Die Kriegshunde in Südafrika.

Aber die Verwendbarkeit der Kriegshunde in Südafrika, die von Berlin aus vom Deutschen Reichsverein an die Truppen gesandt wurden, hat sich General Buller in einem längeren Bericht geäußert. Der Deutsche Reichsverein hatte auf Anregung von holländischer Seite eine Sammelreise für zum Kriegsdienst geeignete Hunde in Berlin ein- und 20 Stück, meist Terrier und Weidhunde, an die südafrikanische Schutztruppe abgegeben. Ein Bericht, der die bewiesene Untauglichkeit der Hunde in dem Bericht des Kommandos der Schutztruppe übermittelte. Es heißt darin:

Die Kriegshunde haben sich nicht bewährt. Die Ursache mag, statt in der Mangelhaftigkeit des Materials, in den Eigenheiten der Hunde selbst zu liegen. Ich habe aber das nicht an dem Geruch, der Hunde, welche ich heraus, daß der Eschmann der Hunde in der südafrikanischen trockenen Klima, beim Laufen in Sand und Staub sehr erheblich nachließ. Dementsprechend erwießen sich alle hierauf gezielten Hoffnungen als trügerisch, und die Hunde leisteten weder etwas beim Aufstellen der Spurensuchen, noch beim Verfolgen von Spuren. Meist ließen sie die Patrouillen her, ohne sich im geringsten um die Umgebung zu kümmern, oder jagten nach Erdmännchen, Gekrönten Schlangen. Selbst schädliche Jagdhunde verloren bei den furchtbaren Kämpfen in diesen Gebirgen ihre zu Hause so wohlwollende Dresse. Und ihr Verhalten bei Eingeborenen gegenüber entsetzlich. Die Hölle, die Hunde des Schwarzen eintrug, ist unbeschreiblich. Würde man das tun, wäre unser eigenes Leibpersonal, unter eigene eingeborenen Soldaten in allererster Linie gefährdet. Es scheint, daß die Hunde bei den wochenlangen Umherziehen in Dornen- und Buschland sehr bald nicht mehr wissen, was sie eigentlich sollen, und geben sie bei allem Laut, ganz gleich, ob eine Wimper, ein Schall, eine Patrouille oder ein Wagentreiber in die Nähe kommt. Solches Verhalten ist besonders in der Nacht furchtbar, die Hunde die patrouillierenden Wachen anbellend, und schreiend, bis sie endlich in niemand mehr um der zweifelslosen Angst, daß die Hunde hören auf, Laut zu geben, nachdem sie ein paar hundertmal zur Ruhe gerufen wurden. Zum Überbringen von Meldungen, wie zum Auffischen der Toten waren die Hunde nicht zu gebrauchen, hauptsächlich weil, wie oben schon bemerkt, die Hunde nicht mehr ihren Wuchstump auf nächste Entfernung wußten, was sie eigentlich sollen, und geben sie bei allem Laut, ganz gleich, ob eine Wimper, ein Schall, eine Patrouille oder ein Wagentreiber in die Nähe kommt. Solches Verhalten ist besonders in der Nacht furchtbar, die Hunde die patrouillierenden Wachen anbellend, und schreiend, bis sie endlich in niemand mehr um der zweifelslosen Angst, daß die Hunde hören auf, Laut zu geben, nachdem sie ein paar hundertmal zur Ruhe gerufen wurden. Zum Überbringen von Meldungen, wie zum Auffischen der Toten waren die Hunde nicht zu gebrauchen, hauptsächlich weil, wie oben schon bemerkt, die Hunde nicht mehr ihren Wuchstump auf nächste Entfernung wußten, was sie eigentlich sollen, und geben sie bei allem Laut, ganz gleich, ob eine Wimper, ein Schall, eine Patrouille oder ein Wagentreiber in die Nähe kommt. Solches Verhalten ist besonders in der Nacht furchtbar, die Hunde die patrouillierenden Wachen anbellend, und schreiend, bis sie endlich in niemand mehr um der zweifelslosen Angst, daß die Hunde hören auf, Laut zu geben, nachdem sie ein paar hundertmal zur Ruhe gerufen wurden. Zum Überbringen von Meldungen, wie zum Auffischen der Toten waren die Hunde nicht zu gebrauchen, hauptsächlich weil, wie oben schon bemerkt, die Hunde nicht mehr ihren Wuchstump auf nächste Entfernung wußten, was sie eigentlich sollen, und geben sie bei allem Laut, ganz gleich, ob eine Wimper, ein Schall, eine Patrouille oder ein Wagentreiber in die Nähe kommt. Solches Verhalten ist besonders in der Nacht furchtbar, die Hunde die patrouillierenden Wachen anbellend, und schreiend, bis sie endlich in niemand mehr um der zweifelslosen Angst, daß die Hunde hören auf, Laut zu geben, nachdem sie ein paar hundertmal zur Ruhe gerufen wurden. Zum Überbringen von Meldungen, wie zum Auffischen der Toten waren die Hunde nicht zu gebrauchen, hauptsächlich weil, wie oben schon bemerkt, die Hunde nicht mehr ihren Wuchstump auf nächste Entfernung wußten, was sie eigentlich sollen, und geben sie bei allem Laut, ganz gleich, ob eine Wimper, ein Schall, eine Patrouille oder ein Wagentreiber in die Nähe kommt. Solches Verhalten ist besonders in der Nacht furchtbar, die Hunde die patrouillierenden Wachen anbellend, und schreiend, bis sie endlich in niemand mehr um der zweifelslosen Angst, daß die Hunde hören auf, Laut zu geben, nachdem sie ein paar hundertmal zur Ruhe gerufen wurden. Zum Überbringen von Meldungen, wie zum Auffischen der Toten waren die Hunde nicht zu gebrauchen, hauptsächlich weil, wie oben schon bemerkt, die Hunde nicht mehr ihren Wuchstump auf nächste Entfernung wußten, was sie eigentlich sollen, und geben sie bei allem Laut, ganz gleich, ob eine Wimper, ein Schall, eine Patrouille oder ein Wagentreiber in die Nähe kommt. Solches Verhalten ist besonders in der Nacht furchtbar, die Hunde die patrouillierenden Wachen anbellend, und schreiend, bis sie endlich in niemand mehr um der zweifelslosen Angst, daß die Hunde hören auf, Laut zu geben, nachdem sie ein paar hundertmal zur Ruhe gerufen wurden. Zum Überbringen von Meldungen, wie zum Auffischen der Toten waren die Hunde nicht zu gebrauchen, hauptsächlich weil, wie oben schon bemerkt, die Hunde nicht mehr ihren Wuchstump auf nächste Entfernung wußten, was sie eigentlich sollen, und geben sie bei allem Laut, ganz gleich, ob eine Wimper, ein Schall, eine Patrouille oder ein Wagentreiber in die Nähe kommt. Solches Verhalten ist besonders in der Nacht furchtbar, die Hunde die patrouillierenden Wachen anbellend, und schreiend, bis sie endlich in niemand mehr um der zweifelslosen Angst, daß die Hunde hören auf, Laut zu geben, nachdem sie ein paar hundertmal zur Ruhe gerufen wurden. Zum Überbringen von Meldungen, wie zum Auffischen der Toten waren die Hunde nicht zu gebrauchen, hauptsächlich weil, wie oben schon bemerkt, die Hunde nicht mehr ihren Wuchstump auf nächste Entfernung wußten, was sie eigentlich sollen, und geben sie bei allem Laut, ganz gleich, ob eine Wimper, ein Schall, eine Patrouille oder ein Wagentreiber in die Nähe kommt. Solches Verhalten ist besonders in der Nacht furchtbar, die Hunde die patrouillierenden Wachen anbellend, und schreiend, bis sie endlich in niemand mehr um der zweifelslosen Angst, daß die Hunde hören auf, Laut zu geben, nachdem sie ein paar hundertmal zur Ruhe gerufen wurden. Zum Überbringen von Meldungen, wie zum Auffischen der Toten waren die Hunde nicht zu gebrauchen, hauptsächlich weil, wie oben schon bemerkt, die Hunde nicht mehr ihren Wuchstump auf nächste Entfernung wußten, was sie eigentlich sollen, und geben sie bei allem Laut, ganz gleich, ob eine Wimper, ein Schall, eine Patrouille oder ein Wagentreiber in die Nähe kommt. Solches Verhalten ist besonders in der Nacht furchtbar, die Hunde die patrouillierenden Wachen anbellend, und schreiend, bis sie endlich in niemand mehr um der zweifelslosen Angst, daß die Hunde hören auf, Laut zu geben, nachdem sie ein paar hundertmal zur Ruhe gerufen wurden. Zum Überbringen von Meldungen, wie zum Auffischen der Toten waren die Hunde nicht zu gebrauchen, hauptsächlich weil, wie oben schon bemerkt, die Hunde nicht mehr ihren Wuchstump auf nächste Entfernung wußten, was sie eigentlich sollen, und geben sie bei allem Laut, ganz gleich, ob eine Wimper, ein Schall, eine Patrouille oder ein Wagentreiber in die Nähe kommt. Solches Verhalten ist besonders in der Nacht furchtbar, die Hunde die patrouillierenden Wachen anbellend, und schreiend, bis sie endlich in niemand mehr um der zweifelslosen Angst, daß die Hunde hören auf, Laut zu geben, nachdem sie ein paar hundertmal zur Ruhe gerufen wurden. Zum Überbringen von Meldungen, wie zum Auffischen der Toten waren die Hunde nicht zu gebrauchen, hauptsächlich weil, wie oben schon bemerkt, die Hunde nicht mehr ihren Wuchstump auf nächste Entfernung wußten, was sie eigentlich sollen, und geben sie bei allem Laut, ganz gleich, ob eine Wimper, ein Schall, eine Patrouille oder ein Wagentreiber in die Nähe kommt. Solches Verhalten ist besonders in der Nacht furchtbar, die Hunde die patrouillierenden Wachen anbellend, und schreiend, bis sie endlich in niemand mehr um der zweifelslosen Angst, daß die Hunde hören auf, Laut zu geben, nachdem sie ein paar hundertmal zur Ruhe gerufen wurden. Zum Überbringen von Meldungen, wie zum Auffischen der Toten waren die Hunde nicht zu gebrauchen, hauptsächlich weil, wie oben schon bemerkt, die Hunde nicht mehr ihren Wuchstump auf nächste Entfernung wußten, was sie eigentlich sollen, und geben sie bei allem Laut, ganz gleich, ob eine Wimper, ein Schall, eine Patrouille oder ein Wagentreiber in die Nähe kommt. Solches Verhalten ist besonders in der Nacht furchtbar, die Hunde die patrouillierenden Wachen anbellend, und schreiend, bis sie endlich in niemand mehr um der zweifelslosen Angst, daß die Hunde hören auf, Laut zu geben, nachdem sie ein paar hundertmal zur Ruhe gerufen wurden. Zum Überbringen von Meldungen, wie zum Auffischen der Toten waren die Hunde nicht zu gebrauchen, hauptsächlich weil, wie oben schon bemerkt, die Hunde nicht mehr ihren Wuchstump auf nächste Entfernung wußten, was sie eigentlich sollen, und geben sie bei allem Laut, ganz gleich, ob eine Wimper, ein Schall, eine Patrouille oder ein Wagentreiber in die Nähe kommt. Solches Verhalten ist besonders in der Nacht furchtbar, die Hunde die patrouillierenden Wachen anbellend, und schreiend, bis sie endlich in niemand mehr um der zweifelslosen Angst, daß die Hunde hören auf, Laut zu geben, nachdem sie ein paar hundertmal zur Ruhe gerufen wurden. Zum Überbringen von Meldungen, wie zum Auffischen der Toten waren die Hunde nicht zu gebrauchen, hauptsächlich weil, wie oben schon bemerkt, die Hunde nicht mehr ihren Wuchstump auf nächste Entfernung wußten, was sie eigentlich sollen, und geben sie bei allem Laut, ganz gleich, ob eine Wimper, ein Schall, eine Patrouille oder ein Wagentreiber in die Nähe kommt. Solches Verhalten ist besonders in der Nacht furchtbar, die Hunde die patrouillierenden Wachen anbellend, und schreiend, bis sie endlich in niemand mehr um der zweifelslosen Angst, daß die Hunde hören auf, Laut zu geben, nachdem sie ein paar hundertmal zur Ruhe gerufen wurden. Zum Überbringen von Meldungen, wie zum Auffischen der Toten waren die Hunde nicht zu gebrauchen, hauptsächlich weil, wie oben schon bemerkt, die Hunde nicht mehr ihren Wuchstump auf nächste Entfernung wußten, was sie eigentlich sollen, und geben sie bei allem Laut, ganz gleich, ob eine Wimper, ein Schall, eine Patrouille oder ein Wagentreiber in die Nähe kommt. Solches Verhalten ist besonders in der Nacht furchtbar, die Hunde die patrouillierenden Wachen anbellend, und schreiend, bis sie endlich in niemand mehr um der zweifelslosen Angst, daß die Hunde hören auf, Laut zu geben, nachdem sie ein paar hundertmal zur Ruhe gerufen wurden. Zum Überbringen von Meldungen, wie zum Auffischen der Toten waren die Hunde nicht zu gebrauchen, hauptsächlich weil, wie oben schon bemerkt, die Hunde nicht mehr ihren Wuchstump auf nächste Entfernung wußten, was sie eigentlich sollen, und geben sie bei allem Laut, ganz gleich, ob eine Wimper, ein Schall, eine Patrouille oder ein Wagentreiber in die Nähe kommt. Solches Verhalten ist besonders in der Nacht furchtbar, die Hunde die patrouillierenden Wachen anbellend, und schreiend, bis sie endlich in niemand mehr um der zweifelslosen Angst, daß die Hunde hören auf, Laut zu geben, nachdem sie ein paar hundertmal zur Ruhe gerufen wurden. Zum Überbringen von Meldungen, wie zum Auffischen der Toten waren die Hunde nicht zu gebrauchen, hauptsächlich weil, wie oben schon bemerkt, die Hunde nicht mehr ihren Wuchstump auf nächste Entfernung wußten, was sie eigentlich sollen, und geben sie bei allem Laut, ganz gleich, ob eine Wimper, ein Schall, eine Patrouille oder ein Wagentreiber in die Nähe kommt. Solches Verhalten ist besonders in der Nacht furchtbar, die Hunde die patrouillierenden Wachen anbellend, und schreiend, bis sie endlich in niemand mehr um der zweifelslosen Angst, daß die Hunde hören auf, Laut zu geben, nachdem sie ein paar hundertmal zur Ruhe gerufen wurden. Zum Überbringen von Meldungen, wie zum Auffischen der Toten waren die Hunde nicht zu gebrauchen, hauptsächlich weil, wie oben schon bemerkt, die Hunde nicht mehr ihren Wuchstump auf nächste Entfernung wußten, was sie eigentlich sollen, und geben sie bei allem Laut, ganz gleich, ob eine Wimper, ein Schall, eine Patrouille oder ein Wagentreiber in die Nähe kommt. Solches Verhalten ist besonders in der Nacht furchtbar, die Hunde die patrouillierenden Wachen anbellend, und schreiend, bis sie endlich in niemand mehr um der zweifelslosen Angst, daß die Hunde hören auf, Laut zu geben, nachdem sie ein paar hundertmal zur Ruhe gerufen wurden. Zum Überbringen von Meldungen, wie zum Auffischen der Toten waren die Hunde nicht zu gebrauchen, hauptsächlich weil, wie oben schon bemerkt, die Hunde nicht mehr ihren Wuchstump auf nächste Entfernung wußten, was sie eigentlich sollen, und geben sie bei allem Laut, ganz gleich, ob eine Wimper, ein Schall, eine Patrouille oder ein Wagentreiber in die Nähe kommt. Solches Verhalten ist besonders in der Nacht furchtbar, die Hunde die patrouillierenden Wachen anbellend, und schreiend, bis sie endlich in niemand mehr um der zweifelslosen Angst, daß die Hunde hören auf, Laut zu geben, nachdem sie ein paar hundertmal zur Ruhe gerufen wurden. Zum Überbringen von Meldungen, wie zum Auffischen der Toten waren die Hunde nicht zu gebrauchen, hauptsächlich weil, wie oben schon bemerkt, die Hunde nicht mehr ihren Wuchstump auf nächste Entfernung wußten, was sie eigentlich sollen, und geben sie bei allem Laut, ganz gleich, ob eine Wimper, ein Schall, eine Patrouille oder ein Wagentreiber in die Nähe kommt. Solches Verhalten ist besonders in der Nacht furchtbar, die Hunde die patrouillierenden Wachen anbellend, und schreiend, bis sie endlich in niemand mehr um der zweifelslosen Angst, daß die Hunde hören auf, Laut zu geben, nachdem sie ein paar hundertmal zur Ruhe gerufen wurden. Zum Überbringen von Meldungen, wie zum Auffischen der Toten waren die Hunde nicht zu gebrauchen, hauptsächlich weil, wie oben schon bemerkt, die Hunde nicht mehr ihren Wuchstump auf nächste Entfernung wußten, was sie eigentlich sollen, und geben sie bei allem Laut, ganz gleich, ob eine Wimper, ein Schall, eine Patrouille oder ein Wagentreiber in die Nähe kommt. Solches Verhalten ist besonders in der Nacht furchtbar, die Hunde die patrouillierenden Wachen anbellend, und schreiend, bis sie endlich in niemand mehr um der zweifelslosen Angst, daß die Hunde hören auf, Laut zu geben, nachdem sie ein paar hundertmal zur Ruhe gerufen wurden. Zum Überbringen von Meldungen, wie zum Auffischen der Toten waren die Hunde nicht zu gebrauchen, hauptsächlich weil, wie oben schon bemerkt, die Hunde nicht mehr ihren Wuchstump auf nächste Entfernung wußten, was sie eigentlich sollen, und geben sie bei allem Laut, ganz gleich, ob eine Wimper, ein Schall, eine Patrouille oder ein Wagentreiber in die Nähe kommt. Solches Verhalten ist besonders in der Nacht furchtbar, die Hunde die patrouillierenden Wachen anbellend, und schreiend, bis sie endlich in niemand mehr um der zweifelslosen Angst, daß die Hunde hören auf, Laut zu geben, nachdem sie ein paar hundertmal zur Ruhe gerufen wurden. Zum Überbringen von Meldungen, wie zum Auffischen der Toten waren die Hunde nicht zu gebrauchen, hauptsächlich weil, wie oben schon bemerkt, die Hunde nicht mehr ihren Wuchstump auf nächste Entfernung wußten, was sie eigentlich sollen, und geben sie bei allem Laut, ganz gleich, ob eine Wimper, ein Schall, eine Patrouille oder ein Wagentreiber in die Nähe kommt. Solches Verhalten ist besonders in der Nacht furchtbar, die Hunde die patrouillierenden Wachen anbellend, und schreiend, bis sie endlich in niemand mehr um der zweifelslosen Angst, daß die Hunde hören auf, Laut zu geben, nachdem sie ein paar hundertmal zur Ruhe gerufen wurden. Zum Überbringen von Meldungen, wie zum Auffischen der Toten waren die Hunde nicht zu gebrauchen, hauptsächlich weil, wie oben schon bemerkt, die Hunde nicht mehr ihren Wuchstump auf nächste Entfernung wußten, was sie eigentlich sollen, und geben sie bei allem Laut, ganz gleich, ob eine Wimper, ein Schall, eine Patrouille oder ein Wagentreiber in die Nähe kommt. Solches Verhalten ist besonders in der Nacht furchtbar, die Hunde die patrouillierenden Wachen anbellend, und schreiend, bis sie endlich in niemand mehr um der zweifelslosen Angst, daß die Hunde hören auf, Laut zu geben, nachdem sie ein paar hundertmal zur Ruhe gerufen wurden. Zum Überbringen von Meldungen, wie zum Auffischen der Toten waren die Hunde nicht zu gebrauchen, hauptsächlich weil, wie oben schon bemerkt, die Hunde nicht mehr ihren Wuchstump auf nächste Entfernung wußten, was sie eigentlich sollen, und geben sie bei allem Laut, ganz gleich, ob eine Wimper, ein Schall, eine Patrouille oder ein Wagentreiber in die Nähe kommt. Solches Verhalten ist besonders in der Nacht furchtbar, die Hunde die patrouillierenden Wachen anbellend, und schreiend, bis sie endlich in niemand mehr um der zweifelslosen Angst, daß die Hunde hören auf, Laut zu geben, nachdem sie ein paar hundertmal zur Ruhe gerufen wurden. Zum Überbringen von Meldungen, wie zum Auffischen der Toten waren die Hunde nicht zu gebrauchen, hauptsächlich weil, wie oben schon bemerkt, die Hunde nicht mehr ihren Wuchstump auf nächste Entfernung wußten, was sie eigentlich sollen, und geben sie bei allem Laut, ganz gleich, ob eine Wimper, ein Schall, eine Patrouille oder ein Wagentreiber in die Nähe kommt. Solches Verhalten ist besonders in der Nacht furchtbar, die Hunde die patrouillierenden Wachen anbellend, und schreiend, bis sie endlich in niemand mehr um der zweifelslosen Angst, daß die Hunde hören auf, Laut zu geben, nachdem sie ein paar hundertmal zur Ruhe gerufen wurden. Zum Überbringen von Meldungen, wie zum Auffischen der Toten waren die Hunde nicht zu gebrauchen, hauptsächlich weil, wie oben schon bemerkt, die Hunde nicht mehr ihren Wuchstump auf nächste Entfernung wußten, was sie eigentlich sollen, und geben sie bei allem Laut, ganz gleich, ob eine Wimper, ein Schall, eine Patrouille oder ein Wagentreiber in die Nähe kommt. Solches Verhalten ist besonders in der Nacht furchtbar, die Hunde die patrouillierenden Wachen anbellend, und schreiend, bis sie endlich in niemand mehr um der zweifelslosen Angst, daß die Hunde hören auf, Laut zu geben, nachdem sie ein paar hundertmal zur Ruhe gerufen wurden. Zum Überbringen von Meldungen, wie zum Auffischen der Toten waren die Hunde nicht zu gebrauchen, hauptsächlich weil, wie oben schon bemerkt, die Hunde nicht mehr ihren Wuchstump auf nächste Entfernung wußten, was sie eigentlich sollen, und geben sie bei allem Laut, ganz gleich, ob eine Wimper, ein Schall, eine Patrouille oder ein Wagentreiber in die Nähe kommt. Solches Verhalten ist besonders in der Nacht furchtbar, die Hunde die patrouillierenden Wachen anbellend, und schreiend, bis sie endlich in niemand mehr um der zweifelslosen Angst, daß die Hunde hören auf, Laut zu geben, nachdem sie ein paar hundertmal zur Ruhe gerufen wurden. Zum Überbringen von Meldungen, wie zum Auffischen der Toten waren die Hunde nicht zu gebrauchen, hauptsächlich weil, wie oben schon bemerkt, die Hunde nicht mehr ihren Wuchstump auf nächste Entfernung wußten, was sie eigentlich sollen, und geben sie bei allem Laut, ganz gleich, ob eine Wimper, ein Schall, eine Patrouille oder ein Wagentreiber in die Nähe kommt. Solches Verhalten ist besonders in der Nacht furchtbar, die Hunde die patrouillierenden Wachen anbellend, und schreiend, bis sie endlich in niemand mehr um der zweifelslosen Angst, daß die Hunde hören auf, Laut zu geben, nachdem sie ein paar hundertmal zur Ruhe gerufen wurden. Zum Überbringen von Meldungen, wie zum Auffischen der Toten waren die Hunde nicht zu gebrauchen, hauptsächlich weil, wie oben schon bemerkt, die Hunde nicht mehr ihren Wuchstump auf nächste Entfernung wußten, was sie eigentlich sollen, und geben sie bei allem Laut, ganz gleich, ob eine Wimper, ein Schall, eine Patrouille oder ein Wagentreiber in die Nähe kommt. Solches Verhalten ist besonders in der Nacht furchtbar, die Hunde die patrouillierenden Wachen anbellend, und schreiend, bis sie endlich in niemand mehr um der zweifelslosen Angst, daß die Hunde hören auf, Laut zu geben, nachdem sie ein paar hundertmal zur Ruhe gerufen wurden. Zum Überbringen von Meldungen, wie zum Auffischen der Toten waren die Hunde nicht zu gebrauchen, hauptsächlich weil, wie oben schon bemerkt, die Hunde nicht mehr ihren Wuchstump auf nächste Entfernung wußten, was sie eigentlich sollen, und geben sie bei allem Laut, ganz gleich, ob eine Wimper, ein Schall, eine Patrouille oder ein Wagentreiber in die Nähe kommt. Solches Verhalten ist besonders in der Nacht furchtbar, die Hunde die patrouillierenden Wachen anbellend, und schreiend, bis sie endlich in niemand mehr um der zweifelslosen Angst, daß die Hunde hören auf, Laut zu geben, nachdem sie ein paar hundertmal zur Ruhe gerufen wurden. Zum Überbringen von Meldungen, wie zum Auffischen der Toten waren die Hunde nicht zu gebrauchen, hauptsächlich weil, wie oben schon bemerkt, die Hunde nicht mehr ihren Wuchstump auf nächste Entfernung wußten, was sie eigentlich sollen, und geben sie bei allem Laut, ganz gleich, ob eine Wimper, ein Schall, eine Patrouille oder ein Wagentreiber in die Nähe kommt. Solches Verhalten ist besonders in der Nacht furchtbar, die Hunde die patrouillierenden Wachen anbellend, und schreiend, bis sie endlich in niemand mehr um der zweifelslosen Angst, daß die Hunde hören auf, Laut zu geben, nachdem sie ein paar hundertmal zur Ruhe gerufen wurden. Zum Überbringen von Meldungen, wie zum Auffischen der Toten waren die Hunde nicht zu gebrauchen, hauptsächlich weil, wie oben schon bemerkt, die Hunde nicht mehr ihren Wuchstump auf nächste Entfernung wußten, was sie eigentlich sollen, und geben sie bei allem Laut, ganz gleich, ob eine Wimper, ein Schall, eine Patrouille oder ein Wagentreiber in die Nähe kommt. Solches Verhalten ist besonders in der Nacht furchtbar, die Hunde die patrouillierenden Wachen anbellend, und schreiend, bis sie endlich in niemand mehr um der zweifelslosen Angst, daß die Hunde hören auf, Laut zu geben, nachdem sie ein paar hundertmal zur Ruhe gerufen wurden. Zum Überbringen von Meldungen, wie zum Auffischen der Toten waren die Hunde nicht zu gebrauchen, hauptsächlich weil, wie oben schon bemerkt, die Hunde nicht mehr ihren Wuchstump auf nächste Entfernung wußten, was sie eigentlich sollen, und geben sie bei allem Laut, ganz gleich, ob eine Wimper, ein Schall, eine Patrouille oder ein Wagentreiber in die Nähe kommt. Solches Verhalten ist besonders in der Nacht furchtbar, die Hunde die patrouillierenden Wachen anbellend, und schreiend, bis sie endlich in niemand mehr um der zweifelslosen Angst, daß die Hunde hören auf, Laut zu geben, nachdem sie ein paar hundertmal zur Ruhe gerufen wurden. Zum Überbringen von Meldungen, wie zum Auffischen der Toten waren die Hunde nicht zu gebrauchen, hauptsächlich weil, wie oben schon bemerkt, die Hunde nicht mehr ihren Wuchstump auf nächste Entfernung wußten, was sie eigentlich sollen, und geben sie bei allem Laut, ganz gleich, ob eine Wimper, ein Schall, eine Patrouille oder ein Wagentreiber in die Nähe kommt. Solches Verhalten ist besonders in der Nacht furchtbar, die Hunde die patrouillierenden Wachen anbellend, und schreiend, bis sie endlich in niemand mehr um der zweifelslosen Angst, daß die Hunde hören auf, Laut zu geben, nachdem sie ein paar hundertmal zur Ruhe gerufen wurden. Zum Überbringen von Meldungen, wie zum Auffischen der Toten waren die Hunde nicht zu gebrauchen, hauptsächlich weil, wie oben schon bemerkt, die Hunde nicht mehr ihren Wuchstump auf nächste Entfernung wußten, was sie eigentlich sollen, und geben sie bei allem Laut, ganz gleich, ob eine Wimper, ein Schall, eine Patrouille oder ein Wagentreiber in die Nähe kommt. Solches Verhalten ist besonders in der Nacht furchtbar, die Hunde die patrouillierenden Wachen anbellend, und schreiend, bis sie endlich in niemand mehr um der zweifelslosen Angst, daß die Hunde hören auf, Laut zu geben, nachdem sie ein paar hundertmal zur Ruhe gerufen wurden. Zum Überbringen von Meldungen, wie zum Auffischen der Toten waren die Hunde nicht zu gebrauchen, hauptsächlich weil, wie oben schon bemerkt, die Hunde nicht mehr ihren Wuchstump auf nächste Entfernung wußten, was sie eigentlich sollen, und geben sie bei allem Laut, ganz gleich, ob eine Wimper, ein Schall, eine Patrouille oder ein Wagentreiber in die Nähe kommt. Solches Verhalten ist besonders in der Nacht furchtbar, die Hunde die patrouillierenden Wachen anbellend, und schreiend, bis sie endlich in niemand mehr um der zweifelslosen Angst, daß die Hunde hören auf, Laut zu geben, nachdem sie ein paar hundertmal zur Ruhe gerufen wurden. Zum Überbringen von Meldungen, wie zum Auffischen der Toten waren die Hunde nicht zu gebrauchen, hauptsächlich weil, wie oben schon bemerkt, die Hunde nicht mehr ihren Wuchstump auf nächste Entfernung wußten, was sie eigentlich sollen, und geben sie bei allem Laut, ganz gleich, ob eine Wimper, ein Schall, eine Patrouille oder ein Wagentreiber in die Nähe kommt. Solches Verhalten ist besonders in der Nacht furchtbar, die Hunde die patrouillierenden Wachen anbellend, und schreiend, bis sie endlich in niemand mehr um der zweifelslosen Angst, daß die Hunde hören auf, Laut zu geben, nachdem sie ein paar hundertmal zur Ruhe gerufen wurden. Zum Überbringen von Meldungen, wie zum Auffischen der Toten waren die Hunde nicht zu gebrauchen, hauptsächlich weil, wie oben schon bemerkt, die Hunde nicht mehr ihren Wuchstump auf nächste Entfernung wußten, was sie eigentlich sollen, und geben sie bei allem Laut, ganz gleich, ob eine Wimper, ein Schall, eine Patrouille oder ein Wagentreiber in die Nähe kommt. Solches Verhalten ist besonders in der Nacht furchtbar, die Hunde die patrouillierenden Wachen anbellend, und schreiend, bis sie endlich in niemand mehr um der zweifelslosen Angst, daß die Hunde hören auf, Laut zu geben, nachdem sie ein paar hundertmal zur Ruhe gerufen wurden. Zum Überbringen von Meldungen, wie zum Auffischen der Toten waren die Hunde nicht zu gebrauchen, hauptsächlich weil, wie oben schon bemerkt, die Hunde nicht mehr ihren Wuchstump auf nächste Entfernung wußten, was sie eigentlich sollen, und geben sie bei allem Laut, ganz gleich, ob eine Wimper, ein Schall, eine Patrouille oder ein Wagentreiber in die Nähe kommt. Solches Verhalten ist besonders in der Nacht furchtbar, die Hunde die patrouillierenden Wachen anbellend, und schreiend, bis sie endlich in niemand mehr um der zweifelslosen Angst, daß die Hunde hören auf, Laut zu geben, nachdem sie ein paar hundertmal zur Ruhe gerufen wurden. Zum Überbringen von Meldungen, wie zum Auffischen der Toten waren die Hunde nicht zu gebrauchen, hauptsächlich weil, wie oben schon bemerkt, die Hunde nicht mehr ihren Wuchstump auf nächste Entfernung wußten, was sie eigentlich sollen, und geben sie bei allem Laut, ganz gleich, ob eine Wimper, ein Schall, eine Patrouille oder ein Wagentreiber in die Nähe kommt. Solches Verhalten ist besonders in der Nacht furchtbar, die Hunde die patrouillierenden Wachen anbellend, und schreiend, bis sie endlich in niemand mehr um der zweifelslosen Angst, daß die Hunde hören auf, Laut zu geben, nachdem sie ein paar hundertmal zur Ruhe gerufen wurden. Zum Überbringen von Meldungen, wie zum Auffischen der Toten waren die Hunde nicht zu gebrauchen, hauptsächlich weil, wie oben schon bemerkt, die Hunde nicht mehr ihren Wuchstump auf nächste Entfernung wußten, was sie eigentlich sollen, und geben sie bei allem Laut, ganz gleich, ob eine Wimper, ein Schall, eine Patrouille oder ein Wagentreiber in die Nähe kommt. Solches Verhalten ist besonders in der Nacht furchtbar, die Hunde die patrouillierenden Wachen anbellend, und schreiend, bis sie endlich in niemand mehr um der zweifelslosen Angst, daß die Hunde hören auf, Laut zu geben, nachdem sie ein paar hundertmal zur Ruhe gerufen wurden. Zum Überbringen von Meldungen, wie zum Auffischen der Toten waren die Hunde nicht zu gebrauchen, hauptsächlich weil, wie oben schon bemerkt, die Hunde nicht mehr ihren Wuchstump auf nächste Entfernung wußten, was sie eigentlich sollen, und geben sie bei allem Laut, ganz gleich, ob eine Wimper, ein Schall, eine Patrouille oder ein Wagentreiber in die Nähe kommt. Solches Verhalten ist besonders in der Nacht furchtbar, die Hunde die patrouillierenden Wachen anbellend, und schreiend, bis sie endlich in niemand mehr um der zweifelslosen Angst, daß die Hunde hören auf, Laut zu geben, nachdem sie ein paar hundertmal zur Ruhe gerufen wurden. Zum Überbringen von Meldungen, wie zum Auffischen der Toten waren die Hunde nicht zu gebrauchen, hauptsächlich weil, wie oben schon bemerkt, die Hunde nicht mehr ihren Wuchstump auf nächste Entfernung wußten, was sie eigentlich sollen, und geben sie bei allem Laut, ganz gleich, ob eine Wimper, ein Schall, eine Patrouille oder ein Wagentreiber in die Nähe kommt. Solches Verhalten ist besonders in der Nacht furchtbar, die Hunde die patrouillierenden Wachen anbellend, und schreiend, bis sie endlich in niemand mehr um der zweifelslosen Angst, daß die Hunde hören auf, Laut zu geben, nachdem sie ein paar hundertmal zur Ruhe gerufen wurden. Zum Überbringen von Meldungen, wie zum Auffischen der Toten waren die Hunde nicht zu gebrauchen, hauptsächlich weil, wie oben schon bemerkt, die Hunde nicht mehr ihren Wuchstump auf nächste Entfernung wußten, was sie eigentlich sollen, und geben sie bei allem Laut, ganz gleich, ob eine Wimper, ein Schall, eine Patrouille oder ein Wagentreiber in die Nähe kommt. Solches Verhalten ist besonders in der Nacht furchtbar, die Hunde die patrouillierenden Wachen anbellend, und schreiend, bis sie endlich in niemand mehr um der zweifelslosen Angst, daß die Hunde hören auf, Laut zu geben, nachdem sie ein paar hundertmal zur Ruhe gerufen wurden. Zum Überbringen von Meldungen, wie zum Auffischen der Toten waren die Hunde nicht zu gebrauchen, hauptsächlich weil, wie oben schon bemerkt, die Hunde nicht mehr ihren Wuchstump auf nächste Entfernung wußten, was sie eigentlich sollen, und geben sie bei allem Laut, ganz gleich, ob eine Wimper, ein Schall, eine Patrouille oder ein Wagentreiber in die Nähe kommt. Solches Verhalten ist besonders in der Nacht furchtbar, die Hunde die patrouillierenden Wachen anbellend, und schreiend, bis sie endlich in niemand mehr um der zweifelslosen Angst, daß die Hunde hören auf, Laut zu geben, nachdem sie ein paar hundertmal zur Ruhe gerufen wurden. Zum Überbringen von Meldungen, wie zum Auffischen der Toten waren die Hunde nicht zu gebrauchen, hauptsächlich weil, wie oben schon bemerkt, die Hunde nicht mehr ihren Wuchstump auf nächste Entfernung wußten, was sie eigentlich sollen, und geben sie bei allem Laut, ganz gleich, ob eine Wimper, ein Schall, eine Patrouille oder ein Wagentreiber in die Nähe kommt. Solches Verhalten ist besonders in der Nacht furchtbar, die Hunde die patrouillierenden Wachen anbellend, und schreiend, bis sie endlich in niemand mehr um der zweifelslosen Angst, daß die Hunde hören auf, Laut zu geben, nachdem sie ein paar hundertmal zur Ruhe gerufen wurden. Zum Überbringen von Meldungen, wie zum Auffischen der Toten waren die Hunde nicht zu gebrauchen, hauptsächlich weil, wie oben schon bemerkt, die Hunde nicht mehr ihren Wuchstump auf nächste Entfernung wußten, was sie eigentlich sollen, und geben sie bei allem Laut, ganz gleich, ob eine Wimper, ein Schall, eine Patrouille oder ein Wagentreiber in die Nähe kommt. Solches Verhalten ist besonders in der Nacht furchtbar, die Hunde die patrouillierenden Wachen anbellend, und schreiend, bis sie endlich in niemand mehr um der zweifelslosen Angst, daß die Hunde hören auf, Laut zu geben, nachdem sie ein paar hundertmal zur Ruhe gerufen wurden. Zum Überbringen von Meldungen, wie zum Auffischen der Toten waren die Hunde nicht zu gebrauchen, hauptsächlich weil, wie oben schon bemerkt, die Hunde nicht mehr ihren Wuchstump auf nächste Entfernung wußten, was sie eigentlich sollen, und geben sie bei allem Laut, ganz gleich, ob eine Wimper, ein Schall, eine Patrouille oder ein Wagentreiber in die Nähe kommt. Solches Verhalten ist besonders in der Nacht furchtbar, die Hunde die patrouillierenden Wachen anbellend, und schreiend, bis sie endlich in niemand mehr um der zweifelslosen Angst, daß die Hunde hören auf, Laut zu geben, nachdem sie ein paar hundertmal zur Ruhe gerufen wurden. Zum Überbringen von Meldungen, wie zum Auffischen der Toten waren die Hunde nicht zu gebrauchen, hauptsächlich weil, wie oben schon bemerkt, die Hunde nicht mehr ihren Wuchstump auf nächste Entfernung wußten, was sie eigentlich sollen, und geben sie bei allem Laut, ganz gleich, ob eine Wimper, ein Schall, eine Patrouille oder ein Wagentreiber in die Nähe kommt. Solches Verhalten ist besonders in der Nacht furchtbar, die Hunde die patrouillierenden Wachen anbellend, und schreiend, bis sie endlich in niemand mehr um der zweifelslosen Angst, daß die Hunde hören auf, Laut zu geben, nachdem sie ein paar hundertmal zur Ruhe gerufen wurden. Zum Überbringen von Meldungen, wie zum Auffischen der Toten waren die Hunde nicht zu gebrauchen, hauptsächlich weil, wie oben schon bemerkt, die Hunde nicht mehr ihren Wuchstump auf nächste Entfernung wußten, was sie eigentlich sollen, und geben sie bei allem Laut, ganz gleich, ob eine Wimper, ein Schall, eine Patrouille oder ein Wagentreiber in die Nähe kommt. Solches Verhalten ist besonders in der Nacht furchtbar, die Hunde die patrouillierenden Wachen anbellend, und schreiend, bis sie endlich in niemand mehr um der zweifelslosen Angst, daß die Hunde hören auf, Laut zu geben, nachdem sie ein paar hundertmal zur Ruhe gerufen wurden. Zum Überbringen von Meldungen, wie zum Auffischen der Toten waren die Hunde nicht zu gebrauchen, hauptsächlich weil, wie oben schon bemerkt, die Hunde nicht mehr ihren Wuchstump auf nächste Entfernung wußten, was sie eigentlich sollen, und geben sie bei allem Laut, ganz gleich, ob eine Wimper, ein Schall, eine Patrouille oder ein Wagentreiber in die Nähe kommt. Solches Verhalten ist besonders in der Nacht furchtbar, die Hunde die patrouillierenden Wachen anbellend, und schreiend, bis sie endlich in niemand mehr um der zweifelslosen Angst, daß die Hunde hören auf, Laut zu geben, nachdem sie ein paar hundertmal zur Ruhe gerufen wurden. Zum Überbringen von Meldungen, wie zum Auffischen der Toten waren die Hunde nicht zu gebrauchen, hauptsächlich weil, wie oben schon bemerkt, die Hunde nicht mehr ihren Wuchstump auf nächste Entfernung wußten, was sie eigentlich sollen, und geben sie bei allem Laut, ganz gleich, ob eine Wimper, ein Schall, eine Patrouille oder ein Wagentreiber in die Nähe kommt. Solches Verhalten ist besonders in der Nacht furchtbar, die Hunde die patrouillierenden Wachen anbellend, und schreiend, bis sie endlich in niemand mehr um der zweifelslosen Angst, daß die Hunde hören auf, Laut zu geben, nachdem sie ein paar hundertmal zur Ruhe gerufen wurden. Zum Überbringen von Meldungen, wie zum Auffischen der Toten waren die Hunde nicht zu gebrauchen, hauptsächlich weil, wie oben schon bemerkt, die Hunde nicht mehr ihren Wuchstump auf nächste Entfernung wußten, was sie eigentlich sollen, und geben sie bei allem Laut, ganz gleich, ob eine Wimper, ein Schall, eine Patrouille oder ein Wagentreiber in die Nähe kommt. Solches Verhalten ist besonders in der Nacht furchtbar, die Hunde die patrouillierenden Wachen anbellend, und schreiend, bis sie endlich in niemand mehr um der zweifelslosen Angst, daß die Hunde hören auf, Laut zu geben, nachdem sie ein paar hundertmal zur Ruhe gerufen wurden. Zum Überbringen von Meldungen, wie zum Auffischen der Toten waren die Hunde nicht zu gebrauchen, hauptsächlich weil, wie oben schon bemerkt, die Hunde nicht mehr ihren Wuchstump auf nächste Entfernung wußten, was sie eigentlich sollen, und geben sie bei allem Laut, ganz gleich, ob eine Wimper, ein Schall, eine Patrouille oder ein Wagentreiber in die Nähe kommt. Solches Verhalten ist besonders in der Nacht furchtbar, die Hunde die patrouillierenden Wachen anbellend, und schreiend, bis sie endlich in niemand mehr um der zweifelslosen Angst, daß die Hunde hören auf, Laut zu geben, nachdem sie ein paar hundertmal zur Ruhe gerufen wurden. Zum Überbringen von Meldungen, wie zum Auffischen der Tot

Eisenbahnunglück. Am Sonntag morgen gegen 5 Uhr fuhr eine Lokomotive auf einen in der Einfahrt in die Station Regensburg entgegengerichteten Güterzug, der drei Wagen Eisenbahnwagen beförderte. Ein Schaffner wurde getötet, vier Personen sind schwer, etwa dreißig leicht verletzt. Eämtliche Wagen wurden stark beschädigt.

225 Millionen in einer Stadt! Ein Mitglied der Steuer-Einschätzungskommission teilte der Wiesbadener Stadverordneten-Versammlung mit, daß Wiesbaden in diesem Jahre 225 Millionen unter seinen Bürgern hat; im Vorjahre waren es 197. Die Steigerung der Zahl erklärt sich hauptsächlich aus neuen Zugängen.

Großfeuer in einer Danziger Schiffswerk. Die große Kaiserliche Werft in Danzig ist in der Nacht zum Sonntag fast völlig niedergebrannt. Das Feuer brach in der Nähe der Schiffe aus. Auch die Feuerwerke der feierlichen Werft erlitten mit einer großen

Leistung, der die Arbeiter bei den Ankeren der Motor besetzt, soll zur kritischen Zeit dort nichts zu schaffen gehabt haben. Leif kam — durch Unachtsamkeit oder einen unauferkennbaren Zufall — von rechts in die Verhinderung mit blauen stromführenden Drähten. Der Strom löste den Unvorsichtigen auf der Stelle.

Mit dem Federhalter das Auge angegriffen. In St. in Wöhrn hat sich ein größeres Lokal ereignet. Zwei Schüler der dortigen Fortbildungsschule gerieten in einen Streit. Abends zog einer der Streitenden seinen Federhalter aus der Tasche und ließ ihn seinem Gegner mit großer Gewalt ins linke Auge. Der Federhalter brach mitten entzwei und die eine Hälfte blieb dem unglücklichen Knaben im Auge stecken, das sofort ausblutete. Bei dem Versuche, das Holzstück aus dem Auge zu ziehen, brach es nochmals entzwei und ein drei Zentimeter langer Teil blieb in der

Hand geblieben. Die Gegendarmen wurden gerufen und der Gheops zu den größten, die erhalten geblieben sind. Sie wurde in der dritten Dynastie erbaut und hatte ursprünglich eine Breite von 215,7 und eine Höhe von 138,4 Meter. Jetzt misst sie nur noch 210 und 136 Meter.

Gentfernung in New York. In New York herrscht die Grippe epidemisch, die sogenannte Gentfernung, in heftiger Weise. In fünf Tagen hat diese Epidemie 107 Todesfälle verursacht. Der zur Unterdrückung der Epidemie eingesetzte Sonderausschuß empfiehlt als einziges Mittel Isolierung der Kranken. Viele reiche Einwohner verlassen täglich die Stadt. Die Epidemie tritt in allen Bevölkerungsklassen ein und befallt auch Ärzte und Pflegerinnen.

Nachmal Quillinge. Einem reichen Kinderlegens kam sich der 78-jährige Veteran William Bradley in Grafton im Staate Iowa räumen. Derzeit siebenmal hatte ihn seine Gattin, die

Widwidat zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden war.

Die Familientafel am fächlichen Königshofe.

Der König Friedrich August nimmt jetzt, soweit nicht Galatien stattfinden, das Wittagsmahl immer mit seinen Kindern gemeinsam ein. Die Tafel erfolgt wegen des Schulunterrichts der Prinzen in der Regel nach 1 Uhr. Sie ist, wenn nicht Gäste geladen sind, so einfach wie in jedem bürgerlichen Hause. Man nimmt Bouillon oder eine andre Suppe ein, worauf ein Fleischgericht — Braten oder dergleichen mit Gemüse — und schließlich noch eine Nachspeise folgt. Das Hauptgericht wird zweimal herangerichtet. Früher, zur Regierungzeit König Alberts, wurde bei der königlichen Tafel zur Suppe Bier herangerichtet. Jetzt erhalten nur die beiden kleinen Prinzenfamilien Bier und

Die felsenste Gibraltar an der spanischen Südküste.



Es waren nur wenige Stunden, die der deutsche Kaiser auf seiner Mittelmeerfahrt auf der felsenste Gibraltar zubrachte, die den Eingang zum Atlantischen Ozean in das Mittelmeer des Westes berührt, aber diese Stunden dürften den Monarchen unvergesslich sein. Nach antiker, unrichtig phäni-

scher Sage bezeichnet der Halsgott Herakles den fernen Punkt seiner Wanderungen durch die Aufstiege zweier Säulen. Es ist heute populäre Meinung, daß mit diesen zwei Säulen zwei Berge gemeint waren, die zu beiden Seiten der Meerenge von Gibraltar entragen. Die Stadt Gibraltar liegt an

der Westküste der aus Kalkstein bestehenden Landzunge, die 4,8 Kilometer lang, 1,25 Kilometer breit ist und eine höchste Höhe von 413 Meter erreicht. Die Ost- und Westküste des Felsens fällt steil zum Meer ab. Im Süden bildet der Fels ein zugespitztes Plateau mit scharf abfallendem Gebirge.

In der Stellung Gibraltar besetzen sich zwei Jahrgangsklassen einer ruhmvollen Geschäfte, die das alte Felsenmeer mit dem Emporkommen der britischen See- und Weltmacht ungetrenntlich verbinden.

Abteilung von Offizieren und Matrosen zur Hilfe. Von der ganzen Werft sind nur zwei Hellinge mit daraufliegenden Schiffen, um deren Verhaltung sich besonders die Marinemannschaften verdient machen, erhalten geblieben.

Die Abschaffung des Besichtigungsbesuchs bei der Eisenbahn. Das einem großen Teil des Publikums allerdings kaum den Namen nach bekannt ist, wird nach der Staats-Ztg. der Eisenbahnbesuch durch den Besichtigungsbesuch ersetzt. Es wird vorgeschlagen, statt der Besichtigungsbesuche in anderer Weise, etwa in Form einer Eingabe, der betr. Eisenbahndirektion zu unterbreiten. Alle anderen Besichtigungsbesuche, z. B. die Polizeiwahlung, hätten das Besichtigungsbesuch längst als überflüssig abgeschafft.

Was Sprech die Sprache besorgen hat eine Frau in Nordburg. Sie wurde von zwei Strohen angefallen, die ihr, um sie am Sprechen zu hindern, die Kehle zudrückten und sie fortzuschleppen versuchten. Durch zufällig vorbeigehende Männer wurden die Angreifer jedoch vertrieben. Die Netter handien die Frau in deren Wohnung, wo sie sehr schwerkrank hander liegt. Durch den Stroh hat die Besorgenswerte die Sprache verloren.

Strom durch den elektrischen Strom. Im Hochspannungsraum der Elektrizitätswerke in Wien wurde der Widerrichter Leit durch den elektrischen Strom getötet. Der schwere Unglücksfall ereignete sich in einem abgeordneten Teile des Saales, in dem ein Plakat die warnende Aufschrift trägt: „Das Betreten dieses Raumes ist bei Entladung verboten!“ Auch

Augendehle eingeklemmt. Der herbeigerufene Arzt konnte den Fremdkörper nur gleichzeitig mit dem völlig gestrichelten Auge entfernen. Es befand die Gefahr, daß die mehrere Zentimeter lange Wunde auch die Sehstrecke des anderen Auges betreffen würde.

Ein Theaterstabil in Vordenburg. Während des ersten Aktes der Oper „Manon“ im Theater zu Vordenburg entstand in der Kasse zwischen dem Direktor und einem Publikum eine Schlägerei. Der Direktor führte vor die Kampe und hat das Publikum um Schutz. Das Publikum Gattin, die gleichfalls auf der Bühne erschien, um den Vorfall zu erzählen, bekam einen Ohnmachtsanfall. Das Publikum glaubte im ersten Augenblick an einen Verführer, dann wurde aber der Verführer von den in der Mehrzahl anwesenden Angehörigen des Direktors hinausgeschafft.

Das Automobil im Urwald. Während die deutsche Bevölkerung noch zögert, in welchem Maßstabe sich das Automobil zur Verbesserung eignet, hat eine französische Gesellschaft in Hinterindien mit Unterstützung der Regierung eine regelmäßige Verbindungsstraße durch 10 vierstündige Distanzen errichtet, die mehrere Dutzenden oder durch den von Tigern und Elefanten bedrückten Urwald verbindet. Die einzelnen Strecken sind etwa 70 Kilometer lang und werden ihr und durch mit einer einzigen Benzinpumpe betrieben. Die Fahrstraße sind fast ausschließlich Eingeborene und Chinesen, die das neue Verkehrsmittel stark bewundern. Die Durchfahrtszeit der Strecke beträgt dabei gegen 20 Stunden in der Stunde.

Die Pyramide Cheopsen ist nach einer Meldung aus Kairo vom Blitz getroffen und

auch schon das Alter von 65 Jahren erreicht hat, mit Zwillingen beschenkt, vor einigen Tagen hat der Storch wieder einmal einen Besuch bei einem Mädchen und einen Knaben und Mädchen zurückgelassen.

Ein Mittel gegen Molluskische soll Senator Baccara, der Direktor der biologischen Abteilung des Nationalmuseums in Rio de Janeiro, erfunden haben. Es ist eine Mischung von Pflanzentoffen, die, wenn sie oben in Reperatur gelassen wird, obwohl kein Narkotikum enthält, die Mollusken tödlich macht; unter anderem hat man einen Mann damit ganz eingeweicht und ihn nach Hundert verstrichenen glühenden Insekten ausgeleert, aber kein einziges hat es versucht, sich ihm auch nur zu nähern.

Gerichtshalle.

Frankfurt a. M. Das hiesige Schöffengericht beurteilte den Grover Hecker und den Magister Jäger, die falsche bayrische Zweimarckstücke mit der Jahreszahl 1908 geprägt und davon gegen 1800 Stück abgesetzt hatten, zu je zwei Jahr Gefängnis.

Kiel. Wegen fahrlässiger Verletzung der Strandung des Miniereschiffes „Weser“ bei Buell am 6. Februar beurteilte das Kriegsgericht den Kommandierenden Korvettenkapitän Eiserling zu 5 Tagen und den nachfolgenden Offizier, Oberleutnant Forlmann, zu sechs Tagen Zuchthaus.

Leipzig. Das Reichsgericht terminiert die Revision des Mediziners Schwimeri vom „Neuböhler“ in Oldenburg, der von der Oldenburger Strafkammer wegen Verletzung des Ministers

Margarete im Sommer bei Tafel etwas einfaßes Bier. Die Prinzen dagegen trinken nur Wasser. Der König selbst genießt bei der Familientafel nur ein Glas, und wieder einmal eine halbe Flasche leichtes Wein. Wasser bildet überhaupt in der königlichen Familie das Hauptgetränk. Prinzessin Mathilde trinkt nur bei größeren Tafeln etwas Wein, sonst Wasser, die Prinzessin, die Königin-Blume Karola hat eine vorwiegende Vorliebe für Sauerbrunnen, das sie mit allen Getränken vermischt. Wasser mit sich führt, bei größeren Tafeln, wie gewöhnlich nach Belgien und England, mehrere Krüge, die sie täglich ein, zwei Flaschen davon verbraucht. Bei Galatien werden die königlichen Kinder nicht zugezogen, aber an größeren Tafeln nehmen die Prinzen des Königs teil. Da bei diesen Tafeln stets Wein getrunken wird, der König aber seinen Kindern sonst nie alkoholhaltige Getränke verabreichen läßt, so erhalten die Prinzen zwar auch ihre Champagnergläser vorgelegt, aber nur einige Tropfen, die kaum den Boden bedecken, hinein, während sonst ein Saft die Gläser bis an den Rand mit Wasser nachfüllt.

Buntes Allerlei.

Ein hübscher Zitel findet sich im Verordnungsblatt des hiesigen Justizministeriums vom 14. Januar d. Dort ist auf Seite 15 zu lesen: — Die Erhebung des Reichswehr-Verkehrsamtlich-Innenoffiziers (!) Alois K. für die Mannstrafanstalt in Witten.

„Mein Kind, bist du glücklich?“ fragt Frau v. Wittgen mit anghooller Spannung in Ton und Miene.

„Ja, Mutti!“ antwortet Elisabeth, unter Tränen lachend, und das Mutterherz beruhigt sich dabei.

Der übrige Teil ihres Verlobungstages verbrachte Elisabeth wie im Traum. Graf Ranbegg ist zu Tisch geblieben, und auch Karl Wänter ist gekommen. Sie weiß sich nur noch zu erinnern, daß der Bruder sie mit besonderer Innigkeit an seine Brust gedrückt, geküßt und beklammert hat, daß er sehr blaß und nicht mehr so strahlend siegesthig wie früher, aber männlicher, reifer ausgehoben hat. Sie weiß ferner, daß eine awangiolle, fast heitere Unterhaltung den Tisch gebrückt wurde, zu der auch sie einen Teil beigetragen hatte. Zutriden und glücklich ist sie über die frohen Gesichter um sich her, und selbst die oft mit anghooller Frage auf ihr ruhenden Blicke der Mutter: „Bringst du auch wirklich kein zu schweres Opfer?“ hat sie durch süßlichen Lachen und Scherzen zu beseitigen und abzulösen vermocht.

Ihr Verlobter hat sie mit garstiger Rücksicht beabsichtigt, und nur seine Blicke haben ab und zu das heiße, leidenschaftliche Feuer veratmet, das dahinter moht. Somit war er der vornehmste, erste Mann, der seine feiner Gesichte den Blicke anderer, und sei es auch der nächsten Verwandten, preisgeben mag. Um so freier und barmherziger gab sich Elisabeth, und der Tag, der so lange begonnen hatte, schloß sich nun harmonisch ab.

Erst als Elisabeth abends vor dem Schlafengehen noch ein Wäntchen bei der Lampe in ihrem Zimmer sitzt, erwaht sie auch dem Traum, und die Wirklichkeit tritt an seine Stelle.

Nun ist es geschahen, unübersehlich. Sie ist Graf Ranbegg's Braut. Mit eigener Hand hat sie ihr Schicksal erwählt und den ersten Schritt in die Zukunft getan.

Sie sagt und bangt nicht mehr, wie gestern, wie heute morgen noch. Eine schwere Last ist von ihrer Seele genommen, seit sie ihm gestanden hat, daß sie ihn nicht liebt. Er ist aufrieben und verlangt nicht mehr, und das gibt ihr ein Gefühl von Ruhe und Sicherheit. Die Größe ihres Opfers wird darum zwar nicht geringer, aber es scheint ihr jetzt doch leichter, als sie damals gedacht hat. Auch der Gedanke, daß er ein geliebter Mann ist, beruhigt sie nicht. Was kümmert es sie, was vor zehn Jahren, als sie selbst noch ein Kind war, geschahen ist? — Sie ist nicht einmal neugierig, zu wissen, wer ihre Vorgängerin war, wie sie hieß und ob sie noch lebt. Sie vertraut ihm und seinem Charakter.

Auch in anderer Beziehung kann sie stolz auf ihn sein. Wie imponierend ist er heute und in der höchsten Uniform, wie fein und vornehm.

So sucht sich Elisabeth in Gedanken mit ihrem Doh auszuöhnen und malt sich die Zukunft in lichten Farben. Schon ist Wittgenriede vorüber und sie flum noch immer. Endlich steht sie auf und holt ihr Zagebuch. Sie kann nicht schlafen gehen, ehe sie sich die Seele nicht frei gelächter hat.

Die Feder steigt über das Papier; sie vermag die Gedanken kaum festzuhalten. Alle ihre ersten Zweifel, ihre hitzige Zuerstlichkeit stehen bald in diesem Buch bezeichnet und zuletzt folgt das offene Bekenntnis: „Ich liebe den Grafen Ranbegg nicht, aber ich will ihm ein treues Weib werden, ich will es ihn nicht fühlen lassen, daß ich meiner Familie ein Opfer brachte, als ich ihn zum Gatten nahm.“

„Nun erst ist sie beruhigt, verflücht das Geht und sucht ihr Lager auf.“

Elisabeths Verlobung mit dem Grafen Ranbegg hatte in den weitesten Kreisen Aufsehen erregt. Niemand war darauf vorbereitet, und niemand konnte sagen, er habe es kommen sehen. Graf Ranbegg war im ganzen ein zurückhaltender, ruhiger Mann, der seine Gesichte zu verbergen wußte und wenn er auch Elisabeth in seiner Art ausgezeichnet hatte, so war das für andere nicht bemerkbar gewesen. Und was Elisabeth betraf, so konnte man unumwogen ein besonderes Empfinden für den Grafen an ihr bemerkt haben, da sie es nie befehlen konnte.

Um so überraschender kam nun die Verlobungsanzeige. Manche Hoffnung wurde durch sie vereitelt, mancher Traum zerbrach.

Man bezieht sich, der jungen, glücklichen Braut warme Glückwünsche darzubringen, aber diese und jene der Gratulantinnen empfanden diese und nennen Elisabeth in geliebten eine Aokete, die sich mit ihrer Zurückhaltung nur verhält habe, um desto sicherer

den reichen Grafen einzutragen. Jedem der die Mutter heitersüchtiger Edkiter, die schon auf den vornehmen Schöffengericht befallener hatten, begreift nicht gerade freundliche Gesinnungen für Elisabeth. Aber jenseit der Zeit sind auch hinter lachenden Miene und überausmühtigen Glückwünschen verbergen mochte, es wurde auch eben so viel aufrichtige Teilnahme entgegengebracht.

Die Gratulationenbesuche und die Erwiderung derselben nahmen Elisabeth im Anzuge ihres Brautstandes vollständig in Anspruch. Sie kam kaum zur Bekleidung und zum Nachbenten über sich selbst, auch war sie nie mit ihrem Verlobten allein; er hatte die im Dienst zu tun, und wenn er sich frei machte und kam, so wurden Besuche gemacht und empfangen.

„Denn ich weiß, wie es allen Geleuten. Der Oberst war glück und heiter wie früher, Frau von Wittgen sahen nur angeblüht zu sein, und Karl Wänter fand seiner Schwester gegenüber wieder den alten netzlichen Ton.“

Der gefürchtete Termin war spurlos vorgebergegangen, die Gläubiger waren bedrückt und damit kam die Unglück abgemeldet worden. Niemand empfand das freudiger als Elisabeth, und ein heißes Dankgefühl für Ranbegg lag in ihr auf. Sie begreute ihm darum mit herzgewinnender Freundlichkeit, sie war heiter und glücklich. Selbst die Trennung von Karl Wänter, der sich nach langer Beratung mit seinem zukünftigen Schwager in ein Internatiment hatte verlegen lassen, vermochte nicht lange ihre frohe Stimmung zu trüben.

(Fortsetzung folgt.)

Kurse der Berliner Börse vom 3. April 1905.

Deutsche Fonds.		Berliner Stadt-Anf. v. 1904		do. v. 1904 mit 1.9134		do. da Spezialtitel		Inf. Mittelmeer Prior. fl. Std. 4	
Deutsch. Reichs-Anf. cv. inf. 1903	3 1/2	101.80	102.75	102.50	102.50	15	101.90	108.90	
do. do. alte	3 1/2	91.10	102.80	103.	103.	5	101.90	88.90	
do. do. do.	3 1/2	91.10	99.	102.80	102.80	5	91.75	93.	
Preuss. Konj. cv. inf. 1905	3 1/2	101.80	99.	100.50	100.50	5	88.20	88.40	
do. do. alte	3 1/2	91.	99.20	101.50	101.50	5	79.30	88.20	
do. do. do.	3 1/2	91.	99.30	101.90	101.90	5	89.90	88.20	
Österr. Prov.-Anf.	3 1/2	98.75	99.30	101.90	101.90	5	89.10	88.20	
Rheinprov. do. V-VII	3 1/2	99.40	100.50	102.50	102.50	5	100.40	88.20	
do. do. XVIII	3 1/2	99.40	100.50	102.50	102.50	5	100.40	88.20	
Westfälische Prov.-Anf.	3 1/2	99.40	100.50	102.50	102.50	5	100.40	88.20	
do. do. do.	3 1/2	99.40	100.50	102.50	102.50	5	100.40	88.20	
Landchaft. Central-Anf.	3 1/2	100.90	102.80	103.25	103.25	5	100.40	88.20	
do. do. do.	3 1/2	88.50	102.80	103.25	103.25	5	100.40	88.20	
Österr. Reichs-Anf. cv. inf.	3 1/2	99.30	102.80	103.25	103.25	5	100.40	88.20	
do. do. do.	3 1/2	88.	102.80	103.25	103.25	5	100.40	88.20	
do. do. do.	3 1/2	99.25	102.80	103.25	103.25	5	100.40	88.20	
do. do. do.	3 1/2	87.90	102.80	103.25	103.25	5	100.40	88.20	
do. do. do.	3 1/2	99.70	102.80	103.25	103.25	5	100.40	88.20	
do. do. do.	3 1/2	88.30	102.80	103.25	103.25	5	100.40	88.20	
do. do. do.	3 1/2	98.80	102.80	103.25	103.25	5	100.40	88.20	
do. do. do.	3 1/2	87.90	102.80	103.25	103.25	5	100.40	88.20	
do. do. do.	3 1/2	99.20	102.80	103.25	103.25	5	100.40	88.20	

F. Schugk, Bankgeschäft, Wittenberg, Markt 21. Telefon 73.

Sch bin gekommen, meine
Haus-, Acker- und Wiesengrundstücke
Sonnabend den 8. April 1905
abends 8 Uhr
im Gasthof zur preussischen Krone öffentlich zu verkaufen.
August Scheinig.

Eine Oberwohnung
ist im ganzen oder geteilt zu vermieten und per 1. Juli 05 zu beziehen.
Heinrich Vick
Eisenwarenhandlung, Markt 6.

Verkauf von jetzt ab
Golpaer Briketts
ab Bahnhof a Ctr. 58 Pfg., bei Abnahme von 10 Zentnern a Ctr.
60 Pfg. frei Haus.
Albert Quilitzsch.

Einen größeren Posten
Herren- u. Burschen-
Stoff-Anzüge
gebe zu bedeutend herabgesetzten Preisen ab.
Franz Schmann.

Leiter-
wagen
in allen Grössen in starker, solider Ausführung mit besonders starken Felgenreädern, von Handarbeit nicht zu unterscheiden.
Höchste Tragfähigkeit Billigste Preise
empfeht
Heinrich Vick
Eisenwarenhandlung.
Markt 6. KEMBEGR Markt 6.

Kachel- und Eisenzeug
zu Oefen und Kochmaschinen.
Neu- und Umsetzen von Oefen unter Garantie.
Lager in hochfeinen feuerfesten Chamott-Oefen.
Feuerfeste Chamottsteine für Backofenbesitzer.
Paul Köhler, Töpfermeister,
Kemberg, Burgstrasse 16.

Parade-Räder
mit wirklichem Doppel-Glockenlager. Die leichtest laufenden Maschinen sind unbefritten der Saison und offeriert solche unter vorteilhaften Bedingungen.
Hermann Scheering, Schlossermeister.
Man lasse sich nicht täuschen durch sogenannte Doppel-Glockenlager. Bei einem Doppel-Glockenlager kommt es nicht darauf an, daß sich links und rechts vom Tretkurbelgehäuse eine Glocke befindet, sondern daß beide Kurbelachsen tatsächlich in der Glocke laufen.
Diesen technisch höchwichtigen Punkt weiß nur das **Doppel-Glockenlager mit Kurbeln ohne Keil** auf, mit welchem die **Parade-Räder** ausgestattet sind.
Zugemäße Reparaturen. Lager von Ersatzteilen.
Gerne empfängt die sehr beliebten



Kayser-Nähmaschinen
mit Angellagergestell
die leichtlaufendsten der Gegenwart. Schwächlicheren Personen ganz besonders zu empfehlen.

Schützenhaus.
Empfehle zum **Sonntag den 9. ds. W. is.**
ff. dunkles Bier
Solier und Wirtshaus wozu freundlichst einladet
Karl Fröhnel.
Wer Grundstücke, Landwirtschaften, Hotels, Gasthöfe, Ziegeleien, Geschäfte jeder Art, schnell u. diskret verkaufen will, wende sich sofort an die vereinigten deutschen Vermittler.
Gesucht zum Kaufen werden sofort Grundstücke, Landwirtschaften und Ziegeleien. Der Generalvertreter ist in nächster Zeit anwesend. Verlangen Sie sofort dessen **kostenlosen Besuch** durch Offerten unter **B. 66** postlagernd Kemberg, Bez. Halle.
Feinste **Messina-Apfelsinen** empfiehlt **August Huhn.**
Zehn Zentner **Futterkartoffeln** hat zu verkaufen **Otto Koppich.**
Einige tüchtige **Zimmerleute** für dauernde Arbeit sucht **Braunhauerwerk Gieseler.**

Manufakturen
Großes Lager von fertiger Herren-, Knaben- und Kinder-Garderobe gut passend und haltbar.
empfeht **J. G. Glaubig.**
Zu Offerten empfiehlt
Gefangbücher, Confirmationskarten, Osterkarten
sowie **Karten zu allen Gelegenheiten** in reicher Auswahl
Fried. Heym.

ff. Preiselbeeren
" **Marmelade**
" **Pflaumenmus**
" **Pfeffergurten**
" **saure Gurken**
empfeht **Paul Schwarze.**
Kochofen
Kochröhren, Kachelöfen in verschiedenen Farben Ring- und Falzplatten Roste
Essenschieber, Spaten und Schaufeln
empfeht sehr billig **W. Dahms.**

Fräulein
Ehrliches und energisches
gefeht Alters, das möglichst schon in der Nahrungsmittelbranche tätig gewesen ist, zur Beaufichtigung unserer Packfabrik gesucht. Bei guten Leistungen entsprechendes Gehalt und dauernde Stellung. Reise wird vergütet.
Bewerberinnen mit kurzem Lebenslauf sind zu richten an **Kafas- u. Schokoladenfabrik, Wittenberg (Bez. Halle).**
Für den Verkauf von Flanellen (Lamas), Blouentstoffen, Damen-tüchern, Herrenstoffen, Helle geeignete Personen an und erbitte Offerten.
Bernhard Starke, Boesig.

Runkelrüben-Samen
Gemüse- u. Blumensamen aller Art
Steck-Zwiebeln
und **Speise-Zwiebeln**
empfeht **Aug. Huhn.**
Gräßlich
find alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Gesichtspickel, Hautrötze, Ausschlag, Blühchen etc. Daher gebrauche man:
Carbol-Zeichwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Kadebeul mit Schymant: Steckensperd & Kind 50 Pfg. bei: Apotheker Gbke.

Zum Waschen
empfeht ich in ganz vorzüglichsten Qualitäten
hellgelbe Mühlenseife
hellgelbe Oranienburger Kernseife, gatt u. gepreßt
dunkelgelbe Harzkerseife
weisse Oberschmierseife
gelbe Elain-Schmierseife
weisse Salmiak-Terpentin-Schmierseife
Veildchenleipenpulver
wohriehendes Wafchpulver, Wafchbalm, Soda usw. allerbilligst
G. G. Pfeil.

Obern- und Eckendorfer Runkelrüben-Samen
Anleitung, Steckzwiebeln etc.
empfeht **Friedr. Heym.**
Zur **Frühjahrssaat**
empfeht:
Gerste
Safer
Wicken
Gebjen
Roßtee
Weißtee
Eckendorfer und **Obern-dorfer** Rübenfamen
Rehgras etc.
Albert Quilitzsch.

Obern- u. Eckendorfer Runkelrüben-Samen
Gemüse- u. Blumensamen
Speisezwiebeln, billig
Steckzwiebeln a Ltr. 25 Pfg.
empfeht **J. G. Glaubig.**

Bustten!
Der daran selbst, gebrauchte die alleinbesten kuffen-füllenden und wohlschmeckenden
Kaiser's
Bruft-Caramellen
(Malz-Extract in fester Form) 2740 not. beglaubigte Zeugn. beweisen den sichern Erfolg bei Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung.
Packt 25 Pfg. Wiederlage bei Fr. O. Hayner, Drogerie in Kemberg.